1820. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 57.

Sonnabends den 15. Juli.

Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redacteur: C. Doench.)

Königreich Preußen.

Berlin, den 11. Juli. Se. Majestät der König haben dem Königl. Baierschen Staatsminister Freiherrn v. Zentner, den rothen Adlerorden erster Classe zu verleihen geruhet.

Se. Majestät der König haben den Adelstand des Lieutenants und Adjutanten im Garde-Landwehr-Kavallerie-Regiment, Ludwig von Schimmelfennig, zu erneuern geruhet.

Se. Excellenz der General der Infanterie, Graf v. Gneisenau, sind nach Schlesien, und der Ober-Landesgerichts-Präsident v. Dietrich nach Frankfurt a. d. Oder von hier abgegangen.

Deutschland.

Darmstadt, den 2. Juli. Aus der Schilderung der Lage des Großherzogthums heben wir noch einige Stellen aus: „Es ist ziemlich allgemein die Stimme laut geworden, daß der Ruf zu den Waffen von allen den menschlichen Willkührlichkeiten befreit werden möge, welche bei Berücksichtigung individueller Verhältnisse und darauf gegründeten Ausnahmen nicht zu vermeiden sind. Der Großherzog hat diese Stimmung gegründet gefunden, und er wird daher ein Gesetz vorlegen lassen, welches die Conscription auf die Grundsätze der Gleichheit mit Unterwerfung unter das Loos und auf die allgemein anerkannte Befugniß zur Einstellung gleich Fähiger gründet. — Die außerordentlichen, ohnehin erdrückenden Anstrengungen der vorausgegangenen Jahre würden unstreitbar den gänzlichen Ruin der früherhin allein steuerbaren Classe haben herbeiführen müssen, wenn das alte Steuersystem beibehalten worden wäre. Die Regierung hat daher den Grundsatz einer allgemeinen, möglichst gleichen Besteuerung des Grundeigenthums ins Leben gerufen. Bei der Ausführung haben Prägravationen freilich nicht ganz vermieden werden können. Mehrere dergleichen haben wirklich statt gefunden. Indessen giebt das Gesetz die Mittel an, wie die Ungleichheiten möglichst ausgeglichen werden können, und daß die Regierung auch da, wo, bei anerkannter Prägravation, die gesetzlichen Hülfsmittel nur eine zu langsame Hülfe verheißen, der Gerechtigkeit und Billigkeit zu huldigen wisse, haben noch neuerdings die prägravirten althessischen Gemeinden der Provinz Oberhessen erfahren. — Die Gewerbe und der Handel sind natürlicherweise auch bei uns nicht von dem Druck der Zeiten und Verhältnisse befreit worden. Was die Regierung in dieser Hinsicht vermag, das thut sie redlich." — Um Vermehrung der Abgaben zu verhüten, sollen wie es heißt, in allen Staatszweigen große Ersparnisse vorgenommen, das Regiment Prinz Emil aufgelöset, bei der Cavallerie und Artillerie starke Verminderungen eingeführt werden. Mehrere hohe Beamten wollen freiwillig einen Theil ihrer Besoldung dem Staat zollen.

Vom Main, den 4. Juli. Am 22. Juni sprach der österr. Gesandte in der Bundesversammlung über die Nothwendigkeit, daß die hohe Bundesversammlung die Beförderung und Erfüllung des deutschen Handels überhaupt, und insonderheit des Verkehrs zwischen den einzelnen Bundesstaaten, als einen der Hauptgegenstände ihrer Aufmerksamkeit behandeln möge. Er trug daher auf die thunlichste Beschleunigung möglichst erschöpfender, sofort die einschlägigen mannigfaltigen Modalitäten umfassender Instruktionen dringend an. Zu diesen Modalitäten gehören vorzugsweise die Beachtung zweckmäßiger Zollverhältnisse in den verschiedenen Bundesstaaten, und die Bestimmung des Rechts der Regierungen, hinsichtlich der Abnahme und des Ausmessens von Zöllen bei dem wechselseitigen Verkehr, um zuvörderst die schon früher eingeleitete Verhandlung wegen des freien Verkehrs mit allen Arten von Getreide und Schlachtvieh ehestens zu einer gründlichen und festen Vereinigung unter den Bundesstaaten bringen zu können. Sämtliche Stimmen vereinigten sich, um schleunige Instruktion zu bitten. — Vor der Abreise aus Stuttgart legten der König und die Königin von Würtemberg noch den Grundstein zu dem neuen Krankenhause, das unter dem Namen Katharinenstift als Denkmal für die verewigte Landesmutter errichtet wird. — Der baierschen Armee soll eine große Reduction bevorstehen; bei jedem Regimente nur ein Oberst und 2 Majors beibehalten, und überhaupt eine Zahl von 700 Offizieren auf halben Sold gesetzt werden. — Der Mann, der sich kürzlich bei Mannheim ermordete, war kein Engländer, sondern aus Kurhessen gebürtig, und keineswegs verarmt. — Der Wittwe des Böttchers Feuerstein zu Mainz, der bei Gelegenheit eines Wortwechsels mit einer Schildwache verwundet wurde, und in Folge der Verblutung und des Frostes starb, hat der König von Preußen 100 Thlr. auszahlen lassen. Die Offiziere des 2. Bataillons des 12. Preuß. Infanterie-Regiments sagten ihr und ihren 3 Kindern monatlich 7 Thlr. auf so lange, als das Bataillon in Mainz bleibt, zu. — Als die noch nicht vollendete Kirche zu Gossau, Canton Zürich, am 22. Juni eine vorläufige Weihe erhalten sollte, stürzte der mit Balken zum Kirchstuhl und mit Menschen überladene Bretterboden, auf den übervollen Tempel herab; 20 Personen wurden auf der Stelle getödtet, an 300 mehr oder minder gefährlich verwundet, und man fürchtet, daß ungeachtet der schnell geleisteten Hülfe, noch viel der Verstümmelten sterben würden. Manche Haushaltung zählt 10 ihrer Mitglieder unter den Verunglückten. Die Kirche glich einem Schlachtfelde. — Die Oberhofgerichtsräthe Fetzer, Föhrenbach und von Liebenstein, so wie der Professor Duttlinger, sämmtlich Mitglieder der zweiten badenschen Kammer, haben von der Regierung keinen Urlaub erhalten, indem ihr Beruf als Staatsdiener ihre Entfernung nicht gestatte. Buchhändler Winter von Heidelberg, gleichfalls Mitglied der 2ten Kammer, befindet sich noch unter polizeilicher Aufsicht. Außer diesen 5 Mitgliedern mangelt übrigens kein Deputirter der 2ten Kammer. — Ueber die Mädchenschulen für die am meisten vernachlässigten Töchter der untern Volksklasse, welche im Flecken Locle im Canton Neuenburg, und kürzlich dann auch in La Chaux de Fond durch ehrwürdige Damenvereine gestiftet sind, giebt die Bibliotheque universelle umständlichen Bericht. Das menschenfreundliche Fräulein Calame ist die Stifterin derselben; durch ihre Bemühungen wurden im Jahre 1815 ein Damenverein von 11 Gliedern und eine erste Unterzeichnung zu Stande gebracht. Der gemeinsame Haushalt umfaßt gegenwärtig 80 Mädchen, die eine sehr gute und ihren Verhältnissen angemessene Erziehung erhalten.

Oesterreich.

Wien, den 30. Junj. J. M. die Herzogin von Parma befindet sich nun bei der kaiserl. Familie in Persenbeug. — Kürzlich wurde erwähnt, daß in der Nacht zum 22. März das Dorf Strohn im Saazer Kreise Böhmens, von einer Berglehne herab bis an den unten liegenden Egerfluß gesunken, und im Sande größtentheils vergraben sey. Die Kirche rutschte ebenfalls herunter, war aber in 2 Hälften geborsten, und Glocken, Balken und heilige Bilder lagen bunt unter einander. — Unser Hoftheater bewilligt bekanntlich den Verfassern neuer Stücke die Einnahme der 3ten Aufführung als Benefiz. Auf diese Weise hat Herr Müllner für seine Albaneserin 150 Dukaten erhalten. — Nach Erzählungen von Reisenden hat der Pascha von Janina mehrere fremde Offiziere von hohem Rang in Sold genommen, und seine Armee durch ein außerordentliches Aufgebot auf 120,000 Mann (?) gebracht. Seine Artillerie wäre eben so zahlreich als wohl bedient. Er schien Willens zu seyn, den Krieg in das türkische Gebiet selbst zu spielen, und rechnete auf eine für ihn sehr günstige Stimmung. — Nach Schiffernachrichten soll Ali Pascha ermordet worden seyn.

Frankreich.

Paris, den 28. Juni. General Donadieu, bekannt durch sein Benehmen während der Unruhen im südlichen Frankreich, erschien am 25. bei dem Herzog v. Richelieu, um sich über seine Nichtanstellung zu beschweren. Der Herzog antwortete ihm auf Befehl des Königs, daß, da das Budget des Kriegswesens geschlossen sey, der Kriegsminister sich nicht mehr auf die Reklamationen des Generals einlassen könne; daß überdies, da dieselben in einer unschicklichen Schreibart abgefaßt seyen, der König wünsche, er möge sie

zurücknehmen, und lasse der König dem General versprechen, er werde ihn wegen der Ergänzung seines Gehaltes an seine Privatkasse anweisen, so daß er denselben Gehalt genießen werde, als die in Dienstthätigkeit angestellten Generale seines Ranges. Weit entfernt, diesen Beweis der Güte des Königs zu würdigen, erhob der General seine Stimme sehr laut und sagte, er verlange Gerechtigkeit und keine Gnade, und er würde Mittel zu finden wissen, Gerechtigkeit zu erhalten. Der Herzog antwortete ihm: er habe geglaubt, Etwas zu thun, was ihm angenehm seyn werde; es scheine ihm, man könne, ohne zu erröthen, von seinem Souverain eine Gnade annehmen, und der General würde, wenn er nicht etwa die Absicht habe, die im Vorzimmer befindlichen Personen in sein Vertrauen zu setzen, wohl thun, seine Stimme zu mäßigen. Da der General hierauf nur noch ärger schrie, so befahl ihm der Herzog, den Saal zu verlassen, was er denn auch that. Er ist aber seitdem in die Abtei gesetzt worden, weil ein so beleidigendes Betragen gegen den ersten Stellvertreter des Königs grobe Verletzung der Militairpflicht ist. — Ludwig Bonaparte erklärte in einem Schreiben an den Constitutionel, daß die Bitterkeit und Bosheit, mit welcher die ihm fälschlich zugeschriebene Geschichte des engl. Parlaments abgefaßt ist, seinem Charakter durchaus widerspreche. — Gen. Grouchy ist hier eingetroffen, und hat dem Herzog von Richelieu, später auch dem Herzog von Angouleme seine Aufwartung gemacht. — Man fand neulich einen Ertrunkenen von ungefähr 45 Jahren, der einen Brief in der Tasche hatte, worin er erklärte: häuslicher Kummer habe ihn genöthigt, sich den Tod zu geben; er habe zuvor sein Kind erdrosselt und in den Fluß geworfen; wirklich fand man bei einem der Badeschiffe nächst dem Pont au Change den Leichnam eines 2jährigen Kindes männl. Geschlechts, welches einen Strick um den Hals hatte, und ein blaues Nachtwämschen trug. — Am 23. d. M. hat das Assisengericht zu Riom eine Criminalgeschichte abgeurtheilt, die mit der Fualdesschen Aehnlichkeit hat. In der Fastnachtsnacht des Jahres 1815 wurde ein gewisser Hr. Rossignol (Nachtigall) zu Aurillac aus seinem Hause von einem Trupp Masken weg und in ein verdächtiges Haus geschleppt. Dort ließ man ihn den schrecklichsten Tod sterben, und hing dann seinen Leichnam mit dem Hosenträger an der Gartenthür auf, während die Mörder unter der That ein bekanntes Lied auf den Tod einer Nachtigall absangen, dessen furchtbare Beziehung Niemand ahnete. Am folgenden Tage war die ganze Stadt in Bestürzung, als sie das traurige Ende dieses Unglücklichen vernahm; vergebens suchte man glauben zu machen, er habe sich selbst ums Leben gebracht; der Bericht der Aerzte bewies das Gegentheil; es wurde nun eine Untersuchung angeordnet. Am 23. erschienen vor dem Assisenhof 2 Männer und 3 Weiber jenes Verbrechens angeklagt; sie wurden aber aus Mangel an Beweisen freigesprochen. — Das Journal des Debats sagt über die Schlußakte der in Wien gehaltenen Ministerial-Conferenzen: Diese Akte befestigt die Bande des deutschen Bundes, einer Bevölkerung von 30 Millionen; sie untersagt die Abtretung irgend eines Theils des Bundesgebiets an eine fremde Macht, und verbietet jedem Mitgliede, sich von dem Bunde loszutrennen; eben so läßt dieselbe nur mit vieler Schwierigkeit neue Mitglieder zu. Sie begründet viel fester als die ehemalige deutsche Verfassung die Generalgewalt, welche über Krieg und Frieden entscheiden, im Namen des Bundes unterhandeln, und alle gemeinschaftlichen Angelegenheiten leiten soll. Frankreich und Rußland sind fortan in der Wirklichkeit durch die ganze Entfernung von einander geschieden, welche sie auf der Landkarte trennt; sie werden sich nicht mehr in einem Landkriege reiben können, während bekannte Ursachen sie gleichmäßig hindern, auf der See irgend einen ernsthaften Kampf mit einander zu bestehen. Eben so können Oestreich und Preußen keinen Krieg mit Frankreich führen, ohne daß der ganze deutsche Bund einwillige. Es ist ein dauerhafter und schätzbarer Vortheil für die großen Mächte, sich auf solche Weise in allen plötzlichen und gewaltsamen Entschlüssen, welche ihnen die Ehrsucht oder Laune eingeben könnte, gehindert zu sehen. Zugleich verkündet der Bund, daß er mit gemeinsamer Kraft alle diejenigen verfolgen werde, welche aufrühreriſche Entwürfe gegen einen der Bundesstaaten schmieden könnten, und daß er augenblicklich derjenigen der verbündeten Regierungen zu Hülfe kommen werde, deren obrigkeitliche Gewalt durch Rebellen bedroht seyn könnte. Das ist eine verdrießliche Maaßregel für die Freunde und Brüder, welche ehemals sich aus einem Lande in das andere flüchteten. Ganz Deutschland steht jetzt zusammen, um Jagd auf sie zu machen.

Paris, den 4. Juli. Am 27. erstattete Herr Beugnot Bericht über die Ehrenlegion. Ursprünglich war sie mit 3 Millionen Revenüen ausgestattet, obwohl die Ausgabe nur 2,504,000 Fr. betrug. Allein die ursprüngliche Zahl der Mitglieder, 4605, wurde endlich bis auf das zehnfache gesteigert. Er schlug vor: die Rückstände niederzuschlagen, dagegen aber vom 1. Juli d. J. an, denen, die bereits vor dem 6. April 1814 Mitglieder waren, 250 Fr. auszusetzen; den noch im Dienst stehenden Unteroffizieren und Soldaten aber 125. Jährlich sollen dazu 3,400,000 Fr. auf das Budget gebracht, die durch Aussterben erledigten Pensionen aber angewandt werden, nach und nach die Pensionen der Legions-Offiziere zu vervollständigen. Der Vorschlag wurde am 29. angenommen. — Heftigen Streit erregten auch zwei Bittschriften, die eine von einem gewissen Morenas, wel-

cher Klage: daß am Senegal ganz ungescheut der Negerhandel getrieben werde. Allein der Berichterstatter erinnerte: die Regierung thue alles was sie vermöge, um dem Uebel zu steuern; bei der Sucht der Negerfürsten selbst aber lasse sich das Kontrebandiren nicht hindern; doch nehme man die Sklavenschiffe die ertappt würden, weg. Der Seeminister Portal rechtfertigte noch den bisherigen Gouverneur am Senegal, Schmalz, gegen die ihm persönlich gemachten Beschuldigungen, und berichtete zugleich: daß die auf den erbeuteten Sklavenschiffen gefundenen Neger, Eigenthum der Regierung, und von ihr zu allerhand Arbeiten benutzt werden. Die andere Bittschrift war von einem alten Garde-Offizier, Bacheville, der nebst seinem Bruder Bonaparten nach Elba und von da nach Frankreich folgte, im Jahr 1815 deshalb mit jenem zum Tode verurtheilt war. Der Bruder erhielt aber Revision des Prozesses und ward losgesprochen. Der andere verlangt nun gleiches Recht, da Beide gleicher Sünden theilhaftig wären. Die Kammer ging zur Tagesordnung. Diese Entscheidung wurde aber von der Linken angefochten: weil nicht 129 Mitglieder (die Hälfte der Kammer) so viel als zur gültigen Entscheidung erforderlich sind, gegenwärtig wären. Nach heftigem Gezänk, das sogar Unterbrechung der Sitzung veranlaßte, blieb es bei der Tagesordnung. Es ward nämlich angenommen: daß jene Zahl von 129 Mitgliedern bei Entscheidung über Gesetze erforderlich sind, nicht aber über Bittschriften. — Herr Benjamin Constant widersprach der Behauptung des Moniteurs, daß die Briefe in Mans nicht auf Befehl des Direktors der Polizei, sondern auf Verfügung der Rechtsbehörde weggenommen worden. Denn der aus Paris nach Mans gekommene Paskal habe eine vom General-Polizei-Direktor Mounier unterzeichnete Kommission gehabt. Uebrigens sey es ihm lieb, daß die Behörde seine (Constants) Briefe lese; sie werde daraus seine Gedanken erkennen, und wenn auch einige derselben einigen Hochmögenden unangenehm sein sollten, so würden sie es doch keinem Anhänger der verfassungsmäßigen Ordnung, keinem Feinde der Revolution und Contrerevolution seyn. Hierauf erwiederte der Moniteur: Der Polizeidiener sey nach Mans geschickt, nicht um dort Nachsuchungen vorzunehmen, sondern um die Gerichtspersonen bei der von ihnen nöthig befundenen Untersuchung zu unterstützen. Statt strenge Maaßregeln zu ergreifen, habe man es rathsamer gefunden, Papiere zu untersuchen, die eben so wohl Unschuld als Schuld beweisen konnten. — Von den sogenannten liberalen Journalen sind der Pilote, der Impartial, der Independant, der Aristarque, der Censeur Européen und die Renommée eingegangen, oder zusammengeschmolzen; nur der Constitutionel und der Courier hat sich gehalten. Letzterer, an dem der Abgeordnete Keratry bedeutenden Theil nimmt vereinigt eigentlich in sich, den Independant, den Censeur und die Renommée. Die ministeriellen und royalistischen Zeitungen halten sich besser. — Das Denkmal, welches man der Johanne d'Arc (Jungfrau von Orleans) in ihrem Geburtsort Domremy errichtet, besteht in einem zu einer Schule bestimmten Hause. In dem alten Gebäude auf dem Hofe wird besonders das Zimmer, welches die Jungfrau in ihrer Jugend bewohnt, unverändert erhalten; auf dem Platze vor dem neuen Hause wird der Johanna die Bildsäule aufgestellt. — Die Stadt Magdeburg hat der Wittwe unsers Artillerie-Generals Eble, der auch in Rußland aufgeopfert wurde, das Bild des Verstorbenen überschickt. Dieser war, wie das Journal de Paris berichtet, ehemaliger Gouverneur von Magdeburg, und lehnte den von der Stadt ihm angebotenen Zuschuß von 24,000 Fr. ab, und bestimmte endlich, als man in ihn drang, das Geld zur Ausstattung armer Mädchen; doch solle sie nicht in seinem, sondern im Namen der Stadt geschehen. Zu der Hochzeit der 12 Mädchen lud man auch den General ein, der durch die Huldigungen der jungen Leute nicht wenig überrascht und gerührt wurde.

Großbritannien.

London, den 30. Juni. Lord Greys neulicher Antrag im Oberhause: die Kommission wegen Untersuchung des grünen Beutels aufzuheben, ward mit 102 Stimmen gegen 42 verworfen. Die Minister behaupteten, eine geheime Untersuchung sey gerade der rechte Weg, und ein öffentliches Verfahren würde, selbst wenn die Kommission Grund zur Anklage finde, als Herabsetzung für die Würde der Krone zu beklagen seyn. Ueberdem ziehe ja die Untersuchung im geheimen Ausschuß gar keine Anschuldigung nach sich, sondern bloß die Frage: ob eine Anschuldigung statt finde? über deren Richtigkeit oder Unrichtigkeit dann das Haus entscheiden müsse. — Eröffnet ist nun der geheimnißvolle Beutel wirklich. Allein von den Mitgliedern des Ausschusses fehlte der Erzbischof von Canterbury, dem die Opposition lebhaft vorwirft, daß er in die Auslassung der Königin aus dem Kirchengebet eingewilligt. Die Lords Landsdown und Erskine weigerten sich, in dem Ausschuß zu sitzen, und an ihrer Stelle sind nun die Lords Hardwicke und Ellenborough gewählt. Sobald es bekannt wurde, daß der Ausschuß seine Sitzung begonnen habe, überreichte Hr. Brougham einen versiegelten Brief der Königin, der gegen das Verfahren einer heimlichen Untersuchung protestiren, und wichtige Aufschlüsse enthalten soll. Er erhielt aber keine Antwort. Selbst wenn der Ausschuß Grund zur Anklage finden sollte, so dürfte der Prozeß doch bis zur nächsten Sitzung verschoben werden, indem das Haus bald vertagt

wird. Herr Brougham will seine Stelle im Parlament niederlegen, um als Vertheidiger der Königin auftreten zu können. — Heute sind hier zwei zahlreiche Versammlungen gehalten worden, um Adressen an die Königin aufzusetzen, nämlich eine Versammlung der Common-Hall von London und eine andere Versammlung der Einwohner von Southwark. Nachdem die Corporation von London aufgebrochen war, besuchten Ihre Maj. Guildhall, oder das Stadthaus, wo der Gemeinderath und andere Collegien noch versammelt waren. Ihre Maj. wurden von einer großen Anzahl von Ladies und Gentlemen, die sich auf die Nachricht, daß Höchstdieselben daselbst eintreffen würden, dort versammelt hatten, aufs enthusiastischste empfangen. Als Sie nach Ihrer Wohnung zurückkehrten, wurden die Pferde von dem Wagen abgespannt und derselbe von dem Volke gezogen. Gestern und vorgestern war von dem Volke schon ein Gleiches geschehen. In der Versammlung der Stadt London, in Guildhall gehalten, wurden unter andern folgende Beschlüsse gefaßt: Einstimmig beschlossen: „Daß wir mit Bedauern die vielen Insultirungen und Unwürdigkeiten gesehen, die Ihrer Majestät sowohl im Lande als auswärts wiederfahren sind; wir haben den höchsten Unwillen über die erniedrigenden Vorschläge empfunden, die Ihrer Majestät vor Ihrer Ankunft in diesem Lande gemacht; eben so unwillig sind wir mit den Vorschlägen, die Derselben seit Ihrer Ankunft gethan worden, um Sie zu bewegen, sich aus diesem Lande zu entfernen, welches Ihren Feinden freien Spielraum zu jenen Verläumdungen geben würde, die sie wahrscheinlich nie gewagt hätten, wenn Sie in England geblieben wäre;" beschlossen: „daß, da die Corporation Ihrer Majestät bereits zu Ihrem völligen Triumph über eine niederträchtige Verschwörung gegen Ihr Leben und Ihre Ehre Glück gewünscht hat, sie auch hofft, daß Sie auf gleiche Art über jeden Versuch triumphiren werde, Ihren Charakter zu erniedrigen und zu entwürdigen;" beschlossen: „daß wir die schnelle Verweigerung Ihrer Majestät bewundern, womit Sie alle Geld-Vorschläge, um Ihre Ehre zu compromittiren, verworfen hat, so wie das hochherzige Betragen, welches Sie zeigte, indem Sie sich auf die Treue und Gerechtigkeit der Brittischen Nation verließ, und endlich den Muth den Sie zeigte, indem Sie Ihren Anklägern kühn entgegen ging, gegen alle geheime Untersuchungen protestirte und ein öffentliches und constitutionelles Tribunal verlangte;" beschlossen: „daß wir hoffen, Ihre Majestät werde in den vollen Besitz aller Ihrer billigen Rechte wieder eingesetzt werden, und daß Sie lange unter einem Volke residiren möge, welches dem Hause Braunschweig so eifrig ergeben ist;" beschlossen: „daß unsre Repräsentanten im Parlament angewiesen werden, wie es auch hierdurch geschieht, sich jedem Versuche zu widersetzen, um durch eine geheime Commitée des Unterhauses die Beschuldigungen gegen Ihre Maj. untersuchen zu lassen; Untersuchungen, welche der Würde der Krone und dem Interesse des Reichs so sehr zuwider sind;" endlich beschlossen: „daß dem Aldermann Wood für seine Treue und für sein eifriges Bestreben zum Besten der Königin der Dank der Gemeinde bezeigt werden soll." — Auch aus Nottingham war eine Adresse an die Königin eingegangen, welche sich aber in bittern Tadel über unser ganzes Regierungswesen ergoß. Ihre Maj. erwiederten aber darauf: so aufrichtig sie auch die Noth, die manche ihrer Mit-Unterthanen drücken möge, bedauere, so könne sie sich doch nicht mit Untersuchungen über die Urheber derselben einlassen, und politische Anfeindungen in ihre eigene Vertheidigung mischen. — Nach den vorgestrigen Comödien-Zetteln des Drury-Lane-Theaters wollte die Königin vorgestern Abend dies Theater besuchen; doch noch am Vormittage wurde von dem Eigenthümer durch Anschlag-Zettel bekannt gemacht, daß Ihre Majestät wegen unvorhergesehener Umstände nicht erscheinen würde. — Einer der Redner im Parlement sagte von der Königin: She fears no danger; For she knows no sin. (Sie fürchtet keine Gefahr, denn sie kennt keine Sünde.) — Zu Spilsby (in Lincolnshire) hat man neulich, um die Zurückkunft der Königin zu feiern, eine Prozession veranstaltet, die aus mehr denn 4000 Personen bestand. In dem Zuge ging ein König und eine Königin, beide mit Blumen gekrönt, und geschmackvoll geschmückt. Nach diesen folgten drei Männer, welche kleine Tafeln trugen, auf denen die Namen Brougham, Wood und Denmann standen. — Da mit dem Tode des Königs der bisherige Hof-Etat aufgehört, so verlangt der König Fonds, um seinen Geschwistern ihre bisherigen Einkünfte zahlen zu können. — Der kinderlos verstorbene Sir Joseph Banks hat seine vortreffliche Bibliothek dem Brittischen Museum vermacht, und nach dem Absterben seiner Gattin fällt sein großes Vermögen an die beiden Familien Stanhope und Knatchbull. Seinem Secretair, Hrn. Brown, hat er eine jährliche Pension von 200 Pfd. St. ausgesetzt. — Von den gefangenen Radikalen in Schottland werden 25 nach dem Ausspruch der Grand Jury als Hochverräther belangt. — Der nordamerikanische Kongreß hat seine Sitzung geendigt, und noch ein Anlehn von 3 Mill. Dollars bewilligt. — Zu Newyork wird jetzt das größte Linienschiff erbauet, welches Amerika noch gehabt hat. Es hat einen Gehalt von 3000 Tonnen, soll 120 Kanonen und den Namen Ohio führen. Alle Kriegsschiffe sollen künftig ihre Namen von Staaten, Städten, Flüssen oder Bergen des Landes erhalten. — Vom 1. Juli dieses Jahrs an dürfen fremde Kriegsschiffe nur in gewisse Amer-

kanische Häfen einlaufen. — Auch in Buenos-Ayres soll dem letzten Direktor, Pueyeredon, als Hochverräther der Prozeß gemacht werden, weil er mit der franz. Regierung über den Plan unterhandelt, den Erbprinzen von Lucca (Schwester-Sohn des Königs von Spanien) zum konstitutionellen Monarchen der Republik La Plata zu machen. — Auf die Nachricht von Annahme der Verfassung in Spanien soll General Bolivar vom General Morillo für Abgeordnete, die über einen Vergleich mit dem Mutterlande unterhandeln sollen, Pässe begehrt und erhalten haben.

Spanien.

Madrid, den 21. Juni. Es heißt, daß der König seine gewöhnliche Brunnenkur zu Sacedon gebrauchen werde. — Riego hat endlich den Rang als Marechal de Camp angenommen, wie er öffentlich erklärt: damit seine fortgesetzte Weigerung nicht als Stolz, oder wohl gar von Uebelgesinnten als Trotz gegen die Befehle Sr. Maj. ausgelegt werde. — Quiroja hat Cadix verlassen, um seine Stelle in den Cortes anzutreten. Das Commando übergab er an Riego, verbot aber zuvor nicht nur Züchtigung, sondern selbst die Bedrohung der Soldaten mit dem Stock. — Auf den königl. Schiffen zu Cadix sollen die Matrosen sehr ungestüm Zahlung ihres rückständigen Soldes begehren. — Auf Majorka hat sich die ansteckende Krankheit nach dem Hauptort Palma bisher nicht verbreitet. Die Epidemie war zu San Servera ausgebrochen. Am 7. d. starben daselbst 150 Menschen und zu San Salvadore 42. Der Dr. Pascual, der von Barcellona nach Majorca gesandt war, will daselbst einige Symptome von Pestbeulen bemerkt haben.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Die Herren Müchler und Symanski, vormalige Herausgeber des Freimüthigen für Deutschland, sind, wegen eines in jenem Blatt befindlichen ehrenrührigen Aufsatzes gegen den Prof. Wadzeck, zur gemeinschaftlichen Geldbuße von 80 Thlr. und zu sämmtlichen Kosten verurtheilt. In der von Seite der Verklagten ergriffenen Appellation ist dieses Urtheil in allen Punkten bestätigt worden. — Unser wackere Commandant, Gen. Lieut. v. Brauchitsch, hat, wie es heißt, strengen Befehl ertheilt, daß die Schildwachen das Gewehr künftig nicht mehr so weit hinten hinüber halten sollen, damit die Vorübergehenden nicht, wie es bisher manchmal der Fall war, Gefahr laufen, mit dem Bajonett im Gesicht beschädigt zu werden. (Vor einigen Tagen verunglückte hier ein 5jähriger Knabe, indem er gegen das, unvorsichtig vor sich hinaus gehaltene Gewehrbajonet eines vom Exerciren zurückkehrenden Landwehrmannes anlief, und in der Brust tödtlich verletzt wurde. Der Knabe ist bereits an der empfangenen Wunde gestorben, und der Landwehrmann verhaftet.) — Schon vor längerer Zeit kauften die Engländer in den Marken und Pommern bis zur Ostsee hinan, wie in den benachbarten Ländern alle Knochen auf, und immer noch fahren sie damit fort. So hat z. B. der Schiffseigenthümer Böttcher zu Groß-Würschleben, eine Ladung von 4000 Zentner Knochen für einen brittischen Commissionär nach Hamburg zu schaffen; und auch mehrere andere Schiffer haben ähnliche Transporte accordirt. Diese Commissionaire lassen in vielen Gegenden die Knochen ausgraben; und eben so ganz frische Knochen, zum Theil noch mit Haut und Haar, einsammeln. Einige halten dafür: sie benutzten diese ungeheuern Knochen-Quantitäten zur Bereitung von Phosphorus; Andere, zu den brittischen Zucker-Raffinerien; noch Andre, sie calcinirten die Knochen, mahlten solche auf der Mühle, und bedienten sich dieses Pulvers zur Mischung des Düngers in England, oder auch zur Verbesserung ihrer indischen Plantagen.

Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin hat seinen ältern Enkel, den Erbgroßherzog Paul Friedrich (geb. den 11. September 1800) für majoren erklärt und ihm die freie Verwaltung seines Vermögens überlassen, doch mit der Bedingung, daß er bis zum vollendeten 25. Jahre, ohne landesherrliche Bestätigung nicht über die Substanz seines Vermögens verfügen, mithin auch keine Verbindlichkeiten eingehen dürfe, welche dieselbe angreifen könnten.

Im Jahre 1819 sind von den für den Hof des russischen Kaisers bestimmten Summen 154,000 Rubel und eine Menge Vorräthe erspart worden. Se. Majestät haben dem Hofmarschall Narischkin dafür durch ein Rescript Dank bezeugt.

Es wird eine Diligence auf Actien eingerichtet, die zwischen St. Petersburg und Moskau regelmäßig fahren wird. Die 104 deutsche Meilen soll sie in viermal 24 Stunden zurücklegen, worunter auch der Aufenthalt für die Mahlzeiten der Reisenden unterwegs eingerechnet ist. Ein Platz in der Kutsche kostet 95 Rubel und auf derselben 50 Rubel. Eine solche Reise-Gelegenheit ist, bei dem häufigen Verkehr, beiden Hauptstädten von dem größten Nutzen für das Publikum; so wie die Dampfböte, welche bereits seit mehrern Jahren von Petersburg nach Kronstadt und zurück täglich zu festgesetzten Stunden fahren, sowohl für den Waaren-Transport, als für die Reisenden, eine große Bequemlichkeit gewähren.

Wie man aus Dresden vernimmt, wird Prinz Maximilian nebst Familie nach Oestreich, Italien und Spanien reisen. Am Johannisfest war bei Hofe in Pillnitz, wie gewöhnlich an diesem Tage, offene Tafel, wobei nach alter Weise die Landjugend sich zahlreich mit sogenannten Johannistöpfen (Pyramiden mit Blumen umwunden) eingefunden hatte, und vom Könige eine Geldspende erhielt. — Der ehemalige Ar-

tillerist Kiesling, der von Kaltofen (Kügelgens Mörder) die Stiefeln des Emordeten annahm, ob er ihm gleich die Mordthat gestanden, wurde, wegen unterlassener Anzeige dieses Verbrechens, zur Festungsstrafe verurtheilt.

Die Achner Zeitung meldet folgenden traurigen Vorfall aus Hulchradt: Ein Mensch 27 Jahr alt, und in militairischen Verhältnissen, als Adjudant bei einem Chef aus einer der ansehnlichsten Familien dieses Landes angestellt, faßte den Plan, die Tochter des Hauses, 30 Jahr alt, Wittwe eines Staabs-Offiziers und Mutter mehrerer Kinder, zu heirathen; seine Anträge wurden von ihr abgewiesen, ohne daß sie davon ihre Familie in Kenntniß setzte. Er glaubte zuerst ihre Einwilligung dadurch erzwingen zu können, daß er eben so falsche als lächerliche Gerüchte über ein vorgebliches Einverständniß mit ihr überall zu verbreiten suchte. Durch dies Gerede, dem alle Umstände widersprachen, wurde aber im Gegentheil die junge Dame aufgebracht; die Familie erhielt zuletzt einige Nachricht von diesen Umtrieben, und gab ihm seine Entlassung. Voll Wuth, alle seine Glücks-Projekte zerstört zu sehen, dachte er einen abscheulichen Plan zur Rache aus. Nachdem er mehrere Wochen hindurch sich krank gestellt hatte, begehrte er, auf die ehrerbietigste Art schriftlich die Erlaubniß, von der ganzen Familie Abschied zu nehmen, und indem er sich, vor Zeugen, in Gegenwart der jungen Dame befand, zog er nach einigen, mit der schrecklichsten Kaltblütigkeit über seine Glücks-Umstände ausgebrochenen Worten, eine Pistole aus der Tasche, womit er sie, ahndungslos, auf der Stelle erschoß, und unmittelbar darauf mit einer andern das nämliche an sich vollzog, bei dem Geschrei des ganzen vor Schrekken starrenden Hauses.

Zu Weimar wurde kürzlich ein Mörder hingerichtet, der ein von ihm entführtes Mädchen durch den Sturz in einen Brunnen getödtet hatte. Merkwürdig war die Art der Entdeckung des Verbrechers. Die Unglückliche hatte nehmlich, als sie vergeblich um ihr Leben gebeten, aus Verzweiflung den Mörder in den Arm gebissen, so daß sie ein Stück aus seiner Jacke im Munde behielt. Dies Stück führte zur Entdeckung und Ueberführung des Bösewichts.

Schillers Wilhelm Tell wird ins Spanische übersetzt.

Zu Paris gab es bis vor Kurzem 8 liberale Zeitungen, und jetzt hat man derer nur noch 2.

Die Zahl der Advokat-Anwälde in den preußisch-rheinischen Provinzen wird einstweilen auf folgende Weise festgestellt: 1) bei dem Apellationshofe auf 20, 2) bei den Gerichten der ersten Instanz, zu Köln auf 21, zu Düsseldorf auf 20, zu Aachen auf 17, zu Trier auf 18, zu Coblenz auf 18, zu Cleve auf 7. Sollte die Erfahrung lehren, daß diese Anzahl bei einigen Gerichten im Verhältniß zu den gewöhnlich dort vorkommenden Geschäften nicht hinreiche, oder zu groß sey, so wird das Königl. Justiz-Ministerium sie im ersten Fall vermehren, und im zweiten dadurch vermindern, daß die zuerst erledigten Stellen, bis die erforderliche Zahl erreicht ist, unbesetzt bleiben.

Die Gemahlin des Großfürsten Konstantin führt den Namen Romanow. (Peters I. Großvater Michael Feodrowitsch, der 1613, als nächster Blutsverwandter des Zar Feodor von mütterlicher Seite, den Thron bestieg, war der Sohn des Patriarchen Feodor Romanow, und der erste russische Kaiser aus diesem Hause.)

Aus Algier ist wirklich eine Eskadre ausgelaufen, und man fürchtet, daß sie nach den nördlichen Meeren gehen, und den arglosen Kauffahrern auflauern werde. Da in Algier die Pest noch herrscht, so könnte ihr Kreuzzug um so verderblicher werden.

Nachrichten aus Aegypten zufolge, sucht der Vice-König daselbst auch den Seidenbau einzuführen. Da die Eierchen der Seidenwürmer dort aber eher ausgebrütet werden, als die Maulbeerbäume grünen, so läßt der Vice-König die Eier so lange in Gruben legen, bis die Maulbeerbäume ihr Laub erhalten haben. Schon mehr als 800 Landleute sind vom Libanon zu Alexandrien angekommen, um diese Bäume zu pflegen.

Ein englischer Ingenieur ist von Pau nach Madrid auf einer Draisine gereist.

Miscellen.

Martinelli erzählt folgenden Vorfall von dem Neapolitaner Sänger Palma. Einst kam einer seiner Gläubiger mit Ungestüm in seine Wohnung, und wollte ihn verhaften lassen. Palma beantwortete seine Schmähungen und Drohungen mit einer Ariette. Der Gläubiger ward still, und hörte zu. Palma sang noch eine Arie, begleitete sie mit dem Flügel, und merkte sich die Akkorde, die den stärksten Eindruck auf seinen Gläubiger zu machen schienen, und brachte es endlich so weit, daß er ihn ganz erweichte, und anstatt auf seiner Forderung zu bestehen, geneigt fand, ihm noch eine Summe vorzustrecken, womit er ihn aus einer andern Verlegenheit reißen sollte.

Zwei Bauern klagten sich ihre Noth, indem sie mit ihrer Gutsherrschaft unzufrieden waren. „Und denke Dir, sagte der Eine, wir müssen sogar unserer gnädigen Herrschaft ihren großen Hund Herr nennen, — „Herr Kules!“ (Er meinte Herkules!)

Unter der Ueberschrift „Oekonomie“ enthält die Morgen-Chronik, folgende Verse:

Wie? sparsame Minister wollen
Nicht eine Königin, so huldreich, anerkennen,
Die funfzig tausend Pfund des Jahrs
Zum Besten ihres armen Landes läßt,
Und nichts verlangt, als — eine halbe Krone?

Wenn der Jurist Estor seinen Zuhörern eine recht deutliche Vorstellung von dem Eigenthumsrechte geben wollte, so nahm er seine Perücke ab und sagte: „Sehen Sie, meine Herren! diese Perücke ist mein; ich kann sie verschenken, veräußern, zerreißen (hier riß er eine Locke ab), zerschneiden (hier machte er einen Schnitt hinein), ja sie ganz wegwerfen (jetzt warf er sie in eine Ecke).“ Diese Vorstellung, dächten wir, wäre deutlich genug gewesen, um seinen Zuhörern das Mein und Dein begreiflich zu machen.

Der durch seine satyrischen Blätter und Karrikaturen so berühmte Hogarth in England verfertigte auch eins mit der Aufschrift: the enraged Musician. (Der entrüstete Tonkünstler.) Der große italienische Violinist Castricici, der 1714 nach England kam, mußte ihm hiezu das Bild geben. Hogarth ließ nemlich dessen Wohnung auf der Straße mit allen lärmenden Instrumenten, die nur aufzutreiben waren, besetzen, und benutzte, während ihr Getöse den Virtuosen voll Unmuth ans Fenster trieb, den günstigen Augenblick, im Hause gegenüber sein leidenschaftliches Gesicht abzuzeichnen.

Literarische Anzeigen.

Folgende Schriften sind so eben erschienen, und für beistehende Preise in Courant bei dem Unterzeichneten zu haben:

Zinkens ökonomisches Lexikon, 6te wegen des Nachdrucks um die Hälfte wohlfeilere Ausgabe 2 Rthlr. 8 Sgr.
Hölterhoff, die neuesten Erfahrungen in der Baumwollenfärberei. 13 Sgr.
Müller, der vollständige Monatsgärtner. 20 Sgr.
Richter, tägliches Taschenbuch für Garten- und Blumenfreunde. 1 Rthlr. 15 Sgr.
Wredow, der Gartenfreund. 2 Rthlr.
Juch, Taschenbuch der eleganten und bürgerlichen Kochkunst. 1 Rthlr. 4 Sgr.
Geheimnisse der Färberei. 5 Sgr.
v. Reider, der Hopfenbau. 4 Sgr.
Michahelles, Literatur der dritten Reformations-Säkularfeier. 20 Sgr.
Leuchs Lehre der Aufbewahrung und Erhaltung aller Nahrungsmittel und Handelswaaren. 2 Rthlr.
Neuer kaufmännischer Briefsteller. 1 Rthlr.
Gebels Weltansichten, in naher Beziehung auf Preußen. 20 Sgr.
Raßmann, neuer Kranz deutscher Sonette. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Liegnitz, den 12. Juli 1820.

J. F. Kuhlmey.

Bekanntmachungen.

Zu verleihen. Ein Capital von 2000 Rthlr., sage zweitausend Thaler Cour., ist gegen pupillarische Sicherheit zur ersten Hypothek, alle Stunden zu verleihen. Wo? ist zu erfragen in der Zeitungs-Expedition.

Reisegelegenheit nach Berlin ist bis zum 20. d. M. bei dem Lohnkutscher Hoffmann, auf der Goldberger Gasse im Hause der Frau Regiments-Chirurgus Hagen No. 21. Liegnitz, den 12. Juli 1820.

Zu vermiethen. In No. 476. sind 2 Stuben vorne heraus in der mittlern Etage zu vermiethen, und auf Michaeli zu beziehen.

Liegnitz, den 11. Juli 1820.

Zu vermiethen. Ein Gewölbe nebst Logis, Keller und dazu gehörigen Remisen, am großen Ringe belegen, ist zu Michaelis oder Weihnachten zu vermiethen; das Nähere erfährt man daselbst beim Eigenthümer in No. 360.

Liegnitz, den 13. Juli 1820.

Rossi & Ciresa.

Zu vermiethen. In No. 452. am großen Ringe ist die erste Etage, bestehend aus 4 Stuben, 1 Alkove, 1 Kammer, Keller und Holzgelaß, zu vermiethen, und auf Michaeli zu beziehen. Das Nähere ist in besagter No. zu erfragen.

Liegnitz, den 13. Juli 1820.

Geld-Cours von Breslau.

vom 12. Juli 1820.

		Pr. Courant Briefe	Pr. Courant Geld
Stück	Holl. Rand. Ducaten Sgl.	—	96
dito	Kaiserl. dito - - - -	—	$95\frac{3}{4}$
dito	Friedrichsd'or - - - -	112	$111\frac{2}{3}$
100 Rt.	Conventions-Geld - -	—	4
dito	Reduct. Münze - - -	$175\frac{1}{2}$	176
dito	Banco-Obligations pt. -	86	—
dito	Staats-Schuld-Scheine -	$70\frac{1}{3}$	—
dito	Holl. Anleihe-Obligat.	—	—
dito	Lieferungs-Scheine - -	—	$78\frac{3}{4}$
dito	Tresorscheine - - - -	—	100
150 Fl.	Wiener Einlösungs-Scheine	$42\frac{1}{6}$	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rt. -	5	$4\frac{1}{2}$
	dito v. 500 Rt. - - - -	$5\frac{1}{4}$	—
	dito v. 100 Rt	—	—

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz,

den 14. Juli 1820.

D. Preuß Schfl.	Höchster Preis. Rtlr.	sgr.	d'r.	Mittler Pr. Rtlr.	sgr.	d'r.	Niedrigster Pr. Rtlr.	sgr.	d'r.
Back-Weizen	1	18	$6\frac{6}{7}$	1	16	$10\frac{2}{7}$	1	15	$8\frac{6}{7}$
Brau-Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Korn . .	1	12	$10\frac{2}{7}$	1	11	$8\frac{1}{7}$	1	10	—
Gerste . .	—	27	$5\frac{1}{7}$	—	26	$3\frac{3}{7}$	—	25	$1\frac{5}{7}$
Hafer . .	—	25	$1\frac{5}{7}$	—	24	—		22	$10\frac{2}{7}$

(Die Preise sind in Münz-Courant.)